

-Roxanne-

Blickwinkel – Aussichtslos verliebt



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eine unerwiderte Liebe? Eine Freundschaft die nicht zerbrechen darf?
Was passiert wenn man sich in seinen besten Freund verliebt?

Vorwort

Keine Happy End Garantie!!

Inhaltsverzeichnis

1. It's so Stupid
2. It's so tricky
3. It was so absurd
4. I hate it!
5. How can be someone so blind?
6. A little Gift
7. Maybe It's Better
8. Only Him
9. Sleeping Beauty
10. Another little Drama
11. Birthday Morning

It's so Stupid

Jay ist die Tochter von Lee Jordan, ihre Mutter ist mit einem anderem durchgebrannt, als sie zwei Jahre alt war.

Seit der ersten Klasse sind sie und Fred beste Freunde, auch wenn es vorher nicht so war. Ständig haben sich die beiden geprüglet, wenn sie länger als 10 Minuten in einem Raum waren.

Doch jetzt sind sie unzertrennlich. Nichts kann ihre Freundschaft zerstören, außer vielleicht das Jay in ihren Besten Freund verliebt ist.

Es war dumm. So unendlich dumm.

Das Dümme was mir passieren konnte.

Verliebt in meinen besten Freund.

In meinen besten Freund, der dazu noch das Patenkind meines Vaters war, der wiederum der beste Freund seines Vaters war.

Meine beste Freundin, die Freundin seines Cousins. Und beide konnten einfach nicht die Klappe halten, also gab es keinen mit dem ich hätte reden können.

Es war die dümmste, bescheuerste und verfi**t noch mal aussichtsloseste Sache die mir passieren konnte.

Ich hätte heulen können, um mich schlagen, alles kurz und klein hauen und nach mehr heulen.

Heulen, weil es so verdammt dumm war.

Schreien, weil es so verdammt weh tat.

Um mich schlagen, weil es mich einfach nur verrückt machte.

Und noch mehr heulen, weil ich einfach nicht mehr konnte.

Doch was tat ich dumme Gans?

Ich lachte, tat so als ob nichts wäre und verkuppelte ihn obendrein auch noch mit dem dümmsten Mädchen der Schule.

Es war einfach alles so... so... so verdammt scheiße!

„Jay? Alles in Ordnung?“

„Ja, alles bestens!“, fuhr ich ihn an, „Und jetzt verschwinde! Du hast ein Date, schon vergessen?!“

„Jay komm schon, nur weil ich jetzt mit...“

„Verdammt Fred! Warum glaubst du eigentlich, dass sich alles nur um dich dreht?“ Weil es stimmte. Weil sich bei mir alles nur um ihn drehte.

„Dann sag mir was los ist Jay. Seit Wochen benimmst du dich seltsam. Warum sagst du mir nicht was los ist? Verdammt! Ich dachte ich wäre dein bester Freund! Wir haben keine Geheimnisse voreinander, schon vergessen? Oder geht es wieder um >IHN

It's so tricky

Also erst mal, das hier ist sozusagen das selbe Kapitel wie *It's so stupid*, nur das es aus Freds Sicht geschrieben ist und etwas doppelt so lang XD

@klothhilde: Erst mal danke für den Kommi^^ und ja es werden jetzt wohl doch ein paar mehr Weasleys vorkommen^^

@Bexy_Potter: Och so genau hab ich mir das da nicht überlegt gehabt, war nämlich eigentlich ein wenig anders geplant mit der FF hier.

Aber meine Freundin meinte ich sollte das doch anders machen und sie war der Meinung das müsste Hugo sein, aber es ist James. Hugo ist zu jung für ne Freundin meiner Meinung nach XD

It's so tricky

Fred ist der Sohn von George und Anglina.

Er ist Jays bester Freund, auch wenn diese ihm mit 6 den Arm gebrochen hatte und ihn mit 10 die Treppe runtergeschubst hatte.

Er war damals in der ersten Klasse derjenige der Jay getröstet hatte, als sie all zu schlimmes Heimweh bekommen hat.

Seit knapp fünf Monaten ist er mit der Ravenclaw Melodie zusammen.

Nur hat er ein Problem, Mel und Jay können sich nicht leiden und noch dazu kommt, dass er langsam mehr für Jay empfindet als nur Freundschaft.

Es war verzwickt. So verdammt verzwickt.

Es war wohl das verzwickteste was mir passieren konnte und oben drein auch noch das blödeste.

Verliebt in zwei Mädchen.

Wobei ich mir bei der einen nicht mehr sicher bin. Und das ausgerechnet bei meiner Freundin. Fünf Monate waren wir zusammen.

Und die andere kenne ich schon mein Leben lang. Meine beste Freundin.

Und genau diese stand jetzt vor mir.

Verletzt niedergeschlagen.

So wie ich sie nie sehen wollte. Aber sie wollte ja einfach nicht darüber reden. Weder mit mir noch mit sonst wem.

„Jay? Alles in Ordnung?“ Wie oft hatte ich sie das schon in den letzten Tagen gefragt. Erschrocken sah sie auf. Wütend, verletzt funkelte sie mich an und die Antwort war wie immer die selbe. „Ja, alles bestens! Und jetzt verschwinde! Du hast ein Date, schon vergessen?!“

Da hatte sie Recht. Ich war mit Mel verabredet, aber ich wollte nicht gehen und sie hier jetzt allein lassen. Das hab ich in letzter Zeit viel zu oft getan. Die letzten fünf Monate um genau zu sein.

„Jay komm schon, nur weil ich jetzt mit...“

„Verdammt Fred! Warum glaubst du eigentlich, dass sich alles nur um dich dreht?“

Mein ganzer Körper spannte sich an. Ich ballte meine Hände zu Fäusten. Es war als würde ich gleich in Tausend Stücke reißen. Und ich konnte nicht verhindern das ich etwas lauter wurde.

„Dann sag mir was los ist Jay. Seit Wochen benimmst du dich seltsam. Warum sagst du mir nicht was los ist? Verdammt! Ich dachte ich wäre dein bester Freund! Wir haben keine Geheimnisse voreinander, schon vergessen? Oder geht es wieder um >IHN

It was so absurd

Leut wisst ihr was? Ich hab jetzt meine 400 Klicks ^^ Ach ja und einen FF-Theard den findet ihr HIER

@**ALi** Wie du siehst hab ich mir deinen Vorschlag zu Herzen genommen. Die Idee war wirklich nicht schlecht. Und Tada, ich hab sie gleich mal umgesetzt. So was ähnlich hatte ich zwar auch so geplant, aber nun so fand ich es auch nicht schlecht.

Und schön das dir mein FF gefällt^^

@**klothhilde** Ja Rox ist für mich eine Ravenclaw ^^ Und wie und ob die beiden zusammen finden, nun das wird sich zeigen.

It was so absurd

Melodie Hilson ist nun die Ex-Freundin von Fred Weasley.

Sie geht wie Fred und Jay in die siebte Klasse, allerdings ist sie nicht wie die anderen beiden in Gryffindor, sondern in Ravenclaw zu Hause.

Eigentlich ist sie ein sehr nettes und hilfsbereites Mädchen. Sie wird aber zur absoluten Zicke wenn ihr etwas nicht passt.

Jay ist Mels persönliches rotes Tuch, sie kann Jay absolut nicht leiden. Schon seit der ersten Klasse nicht, weil sie damals schon immer mit Fred zusammen rum gehangen hatte und Melodie schon damals in Fred verliebt war.

Es war so lächerlich. So dämlich. Und einfach nur blöd von mir zu glauben, das wir wirklich eine Zukunft hätten.

Ich hätte es doch von Anfang an wissen müssen. Ich hätte auf die anderen hören sollen.

Aber nein ich war ja so naiv zu glauben, dass ich Janina Jordan aus seinem Herzen verdrängen könnte. Das ich dieses kleine Miststück irgendwie los werden würde.

Doch ich hatte mich geirrt. Natürlich hatte ich das. Es war ja auch einfach zu absurd zu glauben, dass ich oder sonst irgendjemand die beiden trennen konnten.

Wütend ballte ich meine Hände zu Fäusten. Wie konnte sie es nur wagen. Mir MEINEN Freund weg zu nehmen?!

Was konnte sie schon groß? Sie war doch überall eine absolute Niete im Gegensatz zu mir.

Weder konnte sie vernünftig auf einem Besen sitzen, noch konnte sie auch nur irgendeinen Fluch. Mal ganz abgesehen davon, dass sie absolut keine Ahnung von Geschichte hatte.

Sie hatte ja nicht einmal Ahnung über die Schlacht hier in Hogwarts. Und das obwohl ihr Vater dabei war.

Gut sie konnte jeden einzelnen Quidditchspieler in der britischen Liga aufzählen, aber wozu sollte das denn bitte schön gut sein?

Für gar nichts!

„Melodie ich weiß ja nicht was die Wand dir getan hat, dass du sie anstarrst, als würdest du sie am liebsten umbringen. Aber Prof. Lupin ist da. Wir sollten rein gehen.“, riss Sarah mich aus meinen Gedanken, „Und entspann dich mal ein bisschen. Ich weiß zwar immer noch nicht was da gestern zwischen dir und Fred vorgefallen ist, aber das legt sich bestimmt wieder. Wo ist er überhaupt?“

„Ist doch egal wo er ist.“, fuhr ich sie. Ich weiß es war nicht unbedingt nett von mir meine beste Freundin so anzufahren, aber momentan tat das einfach nur gut.

„Würden die Damen jetzt vielleicht auch einmal Platz nehmen? Ich würde gerne mit dem Unterricht anfangen.“ Erschrocken sah ich auf. Prof. Lupin stand vor uns. Groß, muskulös, aber nicht zu übertrieben und er hatte nach Fred die schönsten und interessantesten Augen die ich je gesehen hatte.

„Oh. Entschuldigen Sie Professor.“, lächelte ich. Auch wenn es nur Heuchelei war. Ich würde sicher keinen großen Aufstand um die Sache machen. Ich wollte deren Mitleid nicht. Denn das war noch unechter als mein Lächeln.

Kaum hatte die Klasse Platz genommen und Prof. Lupin den Mund geöffnet um das Thema der nächsten Stunden bekannt zu geben wurde die Tür aufgerissen.

Ich musste nicht hin sehen um zu wissen wer da zu spät gekommen ist.

„Entschuldige Teddy! Aber ich und Jay...“, begann Fred zu erklären - mein Herz zog sich leicht zusammen – doch Prof. Lupin unterbrach ihn: „Jay und ich, Fred und es heißt während der Unterrichtszeit Prof. Lupin.“

„Entschuldigen Sie Professor, aber Fred konnte sein Buch nicht finden.“

Warum verdammt noch mal konnte sie nicht ihre verfluchte Drecksklappe halten? Es stimmte doch eh nicht, was sie sagte.

Sie und Fred hatten doch nur wieder irgendwelchen hirnrissigen Blödsinn angestellt.

„Schon gut, schon gut. Setzt euch einfach, damit wir anfangen können. Und Fred die Kotzpastillen kannst du gleich wieder weg stecken. Wenn ihr sie schluckt müsst ihr trotzdem hier bleiben und dürft auch hinter her hier sauber machen.“

Kotzpastillen? Die beiden wollten allen ernstes Kotzpastillen schlucken?

Gut von Jordan war das nicht anders zu erwarten. Ihrem primitiven Hirn entsprangen nun mal keinen kreativeren Ideen, aber Fred?

In den ganzen fünf Monaten in den wir zusammen waren, war er nicht einmal auf die Idee gekommen, den Unterricht zu schwänzen. Immerhin wollte er in der Zukunft etwas werden und nicht wie Jordan und ihr dummer Vater bei einem billigen Radiosender arbeiten, den sowieso keiner hört.

„Mel, verrät mir doch mal bitte was dir das Stück Pergament getan hat, dass du es so misshandeln musst?“

Verwirrt sah ich Sarah an. Was meinte sie?

Ich sah auf mein Pult. Es war übersät mit zusammengeknüllten Pergamentfetzen.

„Nichts!“, fuhr ich sie wieder an, während Prof. Lupin weiter hin erklärte, dass wir uns die nächsten Unterrichtsstunden mit dem Desillusionierungszauber beschäftigen würden.

Ich konnte zwar nicht sehen was Fred und Jordan hinten in der letzten Reihe taten, aber ich konnte es hören und das reichte schon wieder aus um mich zur Weißglut zu treiben.

Was fiel dem Miststück denn bitte schön ein? Fred und ich waren nicht mal 24 Stunden getrennt und sie machte sich schon gleich an ihn ran. Aber selbst das wir zusammen waren hatte sie nicht gestört.

Kurz warf ich einen Blick über die Schulter, nur um zu sehen wie Jordan irgendetwas auf ein Stückchen Pergament kritzelte.

Fred schaute auf und für einen Moment schauten wir uns in die Augen. Ich war schockiert was ich darin sah. Es war pure Freude. Nicht einmal ein Hauch von Verletztheit oder gekränktem Stolz.

War ich ihm wirklich so egal? Dass er einfach so wieder lachen konnte? Ohne auch nur einen Gedanken an mich zu verschwenden? Ohne sich schlecht zu fühlen?

Schnell wand ich meinen Blick ab und biss mir auf die Lippe. Ich würde jetzt nicht anfangen zu heulen. Nicht jetzt. Nicht hier. Und vor allem nicht wenn mein halber Jahrgang mir dabei zusah.

Ich atmete ein paar Mal tief durch. Allerdings scheiterte mein Versuch mich auf den Unterricht zu konzentrieren kläglich.

Egal wie sehr ich mich anstrengte, es ging einfach nicht.

Nur noch 20 Minuten Mel., redete ich mir zu, als ich schon wieder dieses dämlich Kichern von hinten hörte.

„Noch irgendwelche Fragen?“

Darf ich sie umbringen?

„Nein Fred, du darfst nicht gehen. Und Jay nein, du brauchst auch nicht fragen ob Fred gehen kann. Gut, dann holt jetzt eure Zauberstäbe raus. Wir haben noch genug Zeit um uns ein wenig in die Praxis einzuarbeiten.“

Was auch immer wir jetzt tun sollten. Ich hatte absolut keine Ahnung. Fragend schaute ich zu Sarah. Diese seufzte leise. „Bleib einfach still stehen. Den Rest mach ich.“

Ich tat was meine Freundin von mir verlangte und stand still, während ich in Gedanken dazu übergegangen war Jordan auf schmerzvolle Art und Weise den Gar aus zu machen.

Ich konnte sie noch nie leiden. Was fanden alle an ihr nur so toll?

Ein brüllendes Lachen und ein erschrockenes Quieken ließ mich zusammen zucken und herum fahren. Viel sehen konnte ich nicht. Eigentlich nur einen lachenden Fred und ein Haufen gaffender Jungen die versuchten an ihm vorbei zu schauen.

„Fred jetzt mach den Zauber rückgängig!“ Ich konnte das Lachen in ihrer Stimme hören, die eigentlich empört und wütend klingen sollte.

„Ist ja gut, Jay. Aber dazu muss ich mich nun mal umdrehen.“, lachte Fred.

„Nein!“, schrie Jordan nun auf.

Was bei Merlins Sonntagssocken war da los? Fragend schaute ich zu Sarah, die zuckte nur mit den Schultern.

„Lass uns nach sehen.“ Schnell packte ich sie am Handgelenk und zog sie quer durchs Klassenzimmer. So das ich sehen konnte was da los war.

Sarah begann zu kichern, doch mir fiel nur der Mund auf. Das war jetzt wirklich ein schlechter Scherz. Das konnte einfach nicht war sein.

„Jay, entweder ich dreh mich jetzt um und heb den Zauber auf oder du musst halbnackt durch die Schule laufen.“, erklärte Fred breit grinsend, „Außerdem hab ich dich schon mit weit aus weniger Klamotten am Leib gesehen.“

„Da waren wir 4! Fred. VIER! In den letzten dreizehn Jahren hat sich da einiges geändert, falls du es nicht bemerkt haben solltest.“

Die Worte hallten in meinem Kopf wieder. Natürlich hatte er es bemerkt, denn wäre es nicht so, hätte er mich doch nicht verlassen. Er wäre jetzt noch mit mir zusammen. Und er hätte eben nicht Jordans hässliche Klamotten desillusioniert, sondern meine.

Ich würde jetzt da stehen, die Arme um meine Brust geschlungen und nur noch in eine einfache Jeans und BH gehüllt, die so langsam anfangen auch zu desillusionieren.

Ich wusste ehrlich gesagt nicht ob ich sie verspotten oder bemitleiden sollte.

Doch für das, was Fred tat verachtete ich sie.

„Wärt ihr jetzt mal so freundlich wo anders hin zu gucken? Ich meine wenn ihr n nacktes Mädchen sehen wollt, dann kauft euch irgendwelche Schmuddelheftchen.“, fuhr er die Jungen an, die auch sofort den Kopf einzogen und weg drehten.

Aber das war noch nicht mal das Schlimmste. Das war sogar noch verständlich.

Ein leises Pfeifen entwich Sarahs Lippen, als Fred seinen Umhang auszog und so einen Teil seiner Bauchmuskeln freilegte.

„Du hast da wirklich ein schönes Schnittchen.“, murmelte Sarah mir zu. Ich warf ihr einen tödlichen Blick zu, bevor ich weiter wie gebannt zu Fred und Jordan starrte.

Diese kleine, miese... wie konnte sie nur?

Er hatte mir nie irgendetwas zu Anziehen gegeben, außer ein verschmudgeltes T-Shirt von den Chudley Cannons, das ich zum Schlafen anziehen sollte, als ich in den Sommerferien zwei Tage bei ihm war.

War es denn zu glauben, wie selbstverständlich er sich für sie auszog?

„Ich an deiner Stelle, wäre ja tierisch eifersüchtig.“, gab Sarah nun von sich. Konnte sie nicht einmal die Klappe halten.

Aber sie hatte Recht ich war eifersüchtig. Nicht nur jetzt, sondern schon die ganze Zeit über. Warum bekam dieses dumme Miststück immer alles?

Wie selbstverständlich sie seinen Umhang überzog, als hätte sie das schon tausend mal gemacht, wenn nicht öfter. Und bestimmt hatte sie das auch.

„Es gibt keinen Grund warum ich eifersüchtig sein sollte.“

„Warum?“ Wie – bei Merlin – konnte man nur so dumm sein?! Was hatte sich der olle Filzlappen nur dabei gedacht diese dumme Gans nach Ravenclaw zu schicken?

„Ganz einfach. Wir sind nicht mehr zusammen. Darum.“ Meine Stimme klang erstaunlich kühl und gelassen.

„Wie nicht mehr...? Seit wann?“ Neugierig sah Sarah mich an. Unglaublich, sie war fast schlimmer als Jordan.

Nein eigentlich war sie es nicht. Sie war auch keine dumme Gans. „Seit gestern. Den Rest erzähl ich dir später, okay? Erstmal will ich hier raus.“

Suchend sah ich mich nach Prof. Lupin um, als ich ihn entdeckte ging ich schnellen Schrittes auf ihn zu. „Professor? Könnte ich vielleicht schon gehen. Mir geht es nicht besonders gut.“

Erstaunt sah er mich an, nickte dann aber: „Gut, wir sind sowieso für heute fertig.“

Erleichtert atmete ich auf. „Danke schön.“

Mit zwei ungesagten Zaubern ließ ich meine Sachen zusammen packen und zu mir schweben, während ich zur Tür ging.

Kaum hatte ich den Klassenraum verlassen begann ich zu laufen. Weg von ihm, so wie gestern.

Es war einfach zu lächerlich zu glauben, dass er mich lieben würde.

Es war so lächerlich, zu denken Jordan aus seinem Herzen vertreiben zu können

Es war einfach so lächerlich, all diesen Träumen nach zu hängen, die sowieso nie wahr geworden wären.

I hate it!

„Potter spielt ab zu Wood. Wood zu Paker. Nein! Verdammt! Weasley hält.“

Mit wachem Blick folgte ich dem Spiel. Hin und her flogen die Bälle. Und Fred schien sein persönliches Opfer gefunden zu haben. Immer wieder schleuderte er die Klatscher auf Noah Williams. Er sollte vielleicht die Finger von Rox lassen.

„Weasley spielt ab an Williams. Aouuuuh! Das tat weh!“

Dieses Mal traf der Klatscher Noah voll in die Seite, so dass er fast vom Besen flog.

„Potter fängt den Quaffel. Sehr gute Wahl von Wood sie ins Team zu nehmen. Sie spielt ab zu Paker, zurück zu Potter Potter zu Wood und...“

Volltreffer! 10 Punkte für Gryffindor.

Im übrigen Jungs Wood sucht noch jemanden, der sie zum Ball...“

„Jordan!“

„Schon gut, schon gut.“, versuchte ich die aufgebrauchte Prof. Dewan zu beruhigen, dass die auch jedes Mal...

„Hall spielt ab zu Williams und... Aou! Er sollte wirklich die Finger von...“

„Jordan!“

„Ja, Professor.“

Paker am Ball. Johanson kommt von Rechts. Paker spielt an zu Wood....

Potter scheint den Schnatz gesichtet zu haben. Los Jamesy beweg deinen kna...“

„Jordan!!“ Ich konnte meiner aufgebrauchten Zaubertanklehrerin ansehen, das sie mir am liebsten das Mikro weggerissen hätte.

„Ist ja schon gut. Hall stürmt vor, taucht unter Paker durch, wirft und... Verdammt! 10 Punkte für Huffelpuff. 70 zu 70. Gleichstand.“

Los Potter seh zu das du den Schnatz endlich mal fängst! Es wird kalt hier oben.

Was macht Smith denn da? Sie setzt zum Sturzflug an. Potter los hinter her!“

Ich wand den Blick kurz von den beiden Suchern.

Fred grinste mich an, als er an mir vorbei flog und deutete mit dem Kinn zu Noah, der sich nur noch knapp auf dem Besen halten konnte.

Ich lachte auf. „Williams ich hab's dir doch gesagt, lass die Finger von Weasleys kleiner Schwester.“

„Jordan!“

„Bei Merlin Professor. Ich hab dem armen Kerl doch nur einen Tipp gegeben.“

Wood hat den Quaffel, spielt ab an Potter. Nein! Weasley hält.“

Bei Merlin, da waren eindeutig zu viele Weasleys auf dem Feld. Es waren zwar nur drei, aber das reichte vollkommen.

„Johanson am Ball. Spielt ab zu Hall. Weasley hält, wirft zu Wood... Das war knapp!“

Gerade noch rechtzeitig konnte Luke den Klatscher weg schlagen, bevor er Tamina treffen konnte.

„Wood wirft und...“

Verdammt Scheiße“ Potter hat den Schnatz gefangen!“

Auf der Tribüne brach Jubel aus. James drehte einen Looping und wurde gleich darauf von seinen Teamkameraden bestürzt.

„Gryffindor gewinnt 220 zu 70.“ Doch mein Ruf war in dem Jubel komplett untergegangen.

Fred löste sich, nach dem er James fast vom Besen geworfen hätte, von der Gruppe und kam auf mich zu geflogen.

„Na los steig auf.“, grinste er mich an.

„Bitte was? Sicher nicht!“

„Warum? Angst?“ Oh ja, die hatte ich. Herausfordernd sah er mich an.

„Du weißt das ich fliegen hasse!“, murrte ich.

Dabei hatte ich eh schon beschlossen aufzusteigen, auch wenn mein Verstand immer noch dagegen ankämpfte.

„Komm schon Jay, so schlimm ist es gar nicht.“

„Du kannst es ja auch!“

„Du doch auch. Und außerdem halt ich dich doch fest.“

Leicht biss ich mir auf die Unterlippe. Ich hasste es wirklich zu fliegen. Ich hasste es nicht nur ich hatte echt Angst davor.

„Na gut, aber keine Loopings oder so.“

Zufrieden grinste Fred und hielt mir die Hand entgegen damit ich vor ihm aufsteigen konnte.

Ein mulmiges Gefühl breitete sich in meinem Magen aus. Leicht verkrampft hielt ich mich am Besen fest.

Seit der ersten Klasse hatte ich nicht mehr auf so einem Teufelsteil gesessen. Und das ich wusste, dass Freds Besen einer der schnellsten und wendigsten auf dem Markt war, machte das ganze auch nicht besser. Ich kannte Fred zu gut, er würde sicher irgendwas tun, was mir gar nicht gefiel.

„Hey entspann dich. Du fällst schon nicht runter.“, meinte Fred, während er die Arme um mich und seine Hände halb auf meine legte.

Ein leichter Schauer durch fuhr mich.

„Bereit?“ Sein warmer Atem strich mir über den Nacken.

„Nicht wirklich.“, murmelte ich und am liebsten wäre ich wieder abgestiegen, aber dafür war es jetzt eindeutig zu spät.

„Gut.“ Langsam stiegen wir ein Stück höher. Dann wurden wir schneller und der eisige Wind peitschte mir ins Gesicht.

Ich hasste es wirklich. Ich wollte wieder festen Boden unter meinen Füßen haben.

Doch Fred sah das eindeutig anders. Im halsbrecherischem Tempo rasten wir auf die anderen zu, die sich immer noch um James tummelten.

Erst kurz vor ihnen setzte Fred zum Sturzflug an. Mein Schrei blieb mir in der Kehle stecken. Der eiskalte Wind schnürte mir einfach die Lunge zu.

Die einzige Wärmequelle die ich hier oben hatte war Fred, der sich jetzt nach vorn beugte und mich somit runter drückte. Wir wurden immer schneller.

Irgendwann kniff ich die Augen zu. Ich wollte zwar zurück auf den Boden, aber nicht so.

Wenigstens würde ich zusammen mit Fred sterben. Immer hin etwas.

Doch bevor wir in Richtung Erdkern jagten zog Fred den Besen wieder nach oben.

Ich hörte sein Lachen. Wie konnte er nur lachen?!

„Sag mal spinnst du?? Du hast ja wohl nen Vollknall!! Wir hätten tot sein können! Du hättest uns fast zum Erdkern durch katapultiert!“, schrie ich ihn an. Doch er lachte immer noch.

„Jay, das waren noch mindestens zwei Meter!“

„Und wenn das noch Hundert Meter gewesen wären!“

„Jay beruhig dich doch mal.“

„Ich werd mich nicht nicht beruhi... Fred! NEIIIIIN!“ Mein Schreien wurde zu einem unnatürlich hohen Kreischen, als er den Besen dreht und wir für Sekunden überkopf flogen. Nach einer weiteren Fassrolle, die mir den Atmen raubte, drehte Fred auch noch einen Looping.

Bei mir drehte sich alles. Erst als sich mein Magen und alles was sich sonst noch nicht ganz wohl fühlte wieder halbwegs beruhigt hatte, bemerkte ich das die anderen weg waren. Alle bis auf eine. Melodie stand unten auf dem Feld und starrte finster zu mir herauf.

Die letzten drei Wochen schon sah sie mich an, als würde sie mir am liebsten an die Kehle springen. Nicht das sie mich besonders freundlich angesehen hatte, als sie noch mit Fred zusammen war, aber langsam wurde es echt unheimlich.

Sie hatte doch Schluss gemacht, warum benahm sie sich dann so, als würde ich ihr den Freund ausspannen?

Ich fröstelte leicht.

„Fred, können wir runter? Bitte.“

Er schien zu merken, dass es mir wirklich nicht so prickelnd ging. Er festigte seinen Griff um mich ein wenig und flog langsam Richtung Boden. Endlich.

Kurz schaute ich zu der Stelle wo Melodie stand, doch sie war weg...

„Ich hab übertrieben, oder?“ Schuld bewusst sah Fred mich an, als wir wieder auf dem Boden angekommen waren und ich mit leicht wackeligen Beinen vor ihm stand.

„Ein bisschen.“ Ich blinzelte leicht zu ihm hinauf, weil die Sonne genau in seinem Rücken stand. Ein wirklich atemberaubender Anblick.

„Ich mach's wieder gut. Ich geb dir nächstes Wochenende ein Butterbier aus.“

„Haha. Fred.“, sagte ich trocken, „Du bist ein wenig falsch im Kalender. Das nächste Hogsmeadewochenende ist er nächstes Jahr.“

„Nicht für mich. Und auch nicht für dich und Rox.“, grinste Fred.

„Ich werd ganz sicher nicht mit euch durch diesen...“

„Jay, ganz ruhig. Ist alles abgeklärt. Mum hat uns zum Tee eingeladen. Naja eigentlich Grandma. Sie und Grandpa haben Hochzeitstag.“

„Und warum ich dann auch?“ Erstaunt sah ich ihn an, allzu viel hatte ich ja eigentlich nicht mit Angelinas Eltern zu tun.

„Weil sie ganz verrückt nach dir und Lee ist. Darum.“

„Dad kommt auch?“

„Jap tut er. Und jetzt lass uns reingehen, mir wird langsam kalt.“

Ich nickte kurz. Sie hatten wirklich Glück gehabt mit dem Wetter. Die Sonne schien und es war fast warm für einen Dezembertag.

Nach dem Fred sich umgezogen hatte und in gewohnten Jeans und einen etwas zu weiten Pulli vor mir stand, verzog ich leicht das Gesicht.

„Was ist?“ Fragend schaute er mich an.

„Den hast du von Melodie.“, erwiderte ich und musterte den Pulli argwöhnisch.

In den letzten Wochen hatten Fred und ich – nein eigentlich nur ich – sämtliche Sachen von Melodie aussortiert. Was sich in fünf Monaten so alles ansammeln konnte.

„Und?“ Verständnislos sah er mich an.

Typisch Kerl. Genervt verdrehte ich die Augen. „Nichts und. Der muss weg.“

Ich wollte einfach nicht, dass er noch irgendetwas hatte was er mit Melodie in Verbindung brachte.

„Warum?“

„Weil er von Melodie ist. Darum.“

„Bitte was? Jay das ist doch nur ein Pulli.“

„Nein ist es nicht.“

Jetzt verdrehte Fred die Augen, genau so wie bei meiner 'kleinen' Ausmist-Aktion. „Jay das ist total bescheuert, weißt du das?“

„Es ist nicht bescheuert. Es sei den du stehst noch auf sie.“ Was gut möglich war, denn nicht er hatte Schluss gemacht sondern sie. Und dieser Gedanke, das er wirklich noch in sie verliebt war, versetzte mir einen gewaltigen Stich.

„Tu ich aber nicht. Trotzdem werd ich den Pulli behalten.“

Das war ja so typisch. Leise seufzte ich. Er wollte eben doch noch etwas von ihr. „Gut, tu was du nicht lassen kannst, ich halt dich nicht auf.“ Auch wenn ich es zu gern getan hätte.

Nebeneinander gingen wir über den leicht gefrorenen Boden hinüber zum Schloss.

Bildete ich mir das nur ein oder wurde es kälter?

Kurz sah ich hinauf zum Himmel. Sie hatten wirklich Glück gehabt mit dem Spiel, eine dreiviertel Stunde länger und sie wären mit Sicherheit in das Schneegestöber gekommen, das gleich losgehen würde.

Schnell packte ich Fred am Arm und zog ihn hinter mir her.

Auf meinen juckenden, kleinen Zeh war schon immer Verlass gewesen, wenn es um Wetterumschwünge ging. Das war wohl eins der wenigen Dinge die ich von meiner Mum hatte.

Freds Gezeher ignorierte ich einfach, ich hatte wirklich keine große Lust noch hier draußen rumzulaufen wenn der Schnee anfangen würde zu fallen.

Die Komplette Mannschaftsaufstellung findet ihr hier

How can be someone so blind?

@**Elaina**: Ich hoffe du hast dir nicht weh getan beim Stolpern^^ Freut mich das dir meine FF gefällt. sowas hört man doch gerne :D

Und wie es bei den Beiden weiter geht, ja das wüsste ich auch gerne xD Na ja eigentlich weiß ich's ja, aber na ja meine Meinung ändert sich bei den Beiden irgendwie ständig

@**klothhilde**: Ja Jay hat wirklich viel von Lee, da hast du recht. Aber anders kann ich sie mir auch gar nicht vorstellen.

Jaja meine Mannschaftsaufstellung, dass war eine Doppelstunde Werte und Normen^^ da bin ich immer sehr kreativ, wenn ich nicht schlafe xD

Und was deine Frage an geht, nein Jays Mutter ist keine bekannte Person aus den Büchern. Irgendwie hat sie bei mir auch noch keinen wirklichen Namen, aber sie bekommt auch noch ihren Auftritt hier.

@**ALi**: Eins versprech ich dir: Chaos wird es hier bald genug geben. Und Eifersucht joar das vielleicht auch ein bisschen^^

Aber ob ich Fred zu Mel zurück schicke mal schau, was mein krankes Hirn da so ausspuckt.

Ach ja und danke für's Kompliment. Der Banner hat mich echt Nerven und jede Menge Kaffee gekostet^^

So und nu geht's weiter:

How can be someone so blind?

Roxanne ist Freds zwei Jahre jüngere Schwester.

Sie liebt Quidditch und spielt schon seit der ersten Klasse als einziges Mädchen in der Hausmannschaft von Ravenclaw.

Noch dazu ähnelt sie ihre Vater sehr, nicht nur vom Charakter her, wo allerdings öfters Angelinas Temperament durch schlägt, sondern auch vom Aussehen. Sie hat die typischen Weasley-Roten Haare und sehr helle Haut.

Einzig und allein ihre Augen sind laut ihren Eltern nicht die von George, sondern die von ihrem Onkel Fred.

Wie konnten die Beiden nur so blind sein? Wie?

Es ist doch so offensichtlich. So klar

Bei Merlin es ist vorherbestimmt, seit dem Tag wo die Beiden sich das erste Mal gesehen hatten. Auch wenn sie da gerade mal ein paar Monate alt waren.

Seit dem Zeitpunkt, wo Jay Fred eins mit ihrer Flasche übergezogen hatte.

Unsere Eltern schmieden schon seit sie sechs waren Hochzeitspläne.

So langsam zweifle ich wirklich an der Intelligenz von Jay. Das mein Bruder keinen Plan hat ist mir klar. Dessen Gefühlswelt passte ja auf einen Stecknadelkopf.

Aber Jay?

Gut, Liebe macht bekanntlich nicht nur blind sondern auch blöd, das hab ich selbst schon mitgemacht, aber was die beiden da taten grenzte fast schon an Körperverletzung. So blöd war das.

Bei Merlin, selbst mein toter Onkel konnte in seinem Grab sehen was da lief.

Den ganzen Tag warfen sie sich verstohlene Blicke zu. Schmachteten sich unentwegt an.

Dabei konnte einem echt schlecht werden.

Das war schlimmer als Vic und Ted, wenn sie händchenhaltend durch die Gegend spazierten – und das war übler als in irgendwelchen Muggel-Kitschfilmen.

Selbst vor unsern Eltern konnten sie damit nicht aufhören.

Auf den Weg nach Hogsmeade, zu Hause und nun auf dem Rückweg zum Schloss.

Den ganzen Tag schon.

Aber dieses ständige Angeschmächte war ja noch nicht mal das Schlimmste.
Das Schlimmste war ihr ewiges Rumgefirte – das sie nicht einmal bemerkten.
Wie konnte man nur so blind sein? Ehrlich mal!

Selbst die Erstklässler schlossen schon Wetten ab, ob die beiden noch vor dem Sommer zusammenkommen.

Nur zu blöd das ich Mum versprechen musste mich nicht einzumischen bis ich – ich betone ICH – 30 bin.
Das waren verdammt noch mal 15 Jahre.

Bis dahin würde selbst ich es geschafft haben zu heiraten und Kinder zu haben. Und die Beiden würden sich immer noch anschmachten.

„Rox beeil dich mal! Wir müssen in fünf Minuten im Schloss sein.“, rief Fred von vorne.

Jay war mal wieder nicht zu sehen, weil er sie in eine der Schneewehen geschubst hatte.

„Fred selbst wenn wir laufen brauchen wir noch 10 Minuten.“, kam es aus dem Schneehaufen.

Da hatte Jay Recht. Wir waren ja nicht mal richtig aus Hogsmeade raus.

„Na wenn das so ist, dann müssen wir wohl fliegen.“, grinste Fred.

Jays entsetztes Gesicht konnte ich zwar nicht sehen, aber ich wusste das es da war. „Nein! Da sitz ich lieber drei Wochen nach.“

„Warum apparierst ihr nicht einfach vor die Barriere? Meinetwegen auch 100 Meter davor, aber ich hab keine Lust wie unsere Madame 'Ich-steig-auf-keinen-Besen-mehr' drei Wochen lang nachzusitzen. Und vor allem hatte ich vor auf den Ball zu gehen und nicht irgendeine miefigen Kessel zu putzen, nur weil unsere achso liebe Zaubertranklehrerin eine absolute Abneigung gegen mich hat.“

„Du hättest halt nicht gleich bei ihr in der ersten Stunde deinen Kessel explodieren lassen solle.“

„Das war aber nicht mit Absicht!“ Doch war es schon, aber nun was sollte ich auch tun, wenn diese Frau ihre Klappe nicht halten konnte und ständig auf Lucy rumgehackt hatte. „Und jetzt lenk nicht vom Thema ab Fred! Apparieren wir jetzt oder nicht?“

„Rox hat Recht, wenn wir apparieren sind wir pünktlich.“

Merlin sei Dank! Jay hatte doch nicht vollkommen den Verstand verloren.

„Und was ist mit Rox? Ich mein sie kann weder apparieren noch darf sie es.“

Ich konnte nicht anders. Mit der flachen Hand schlug ich mir ins Gesicht. Dass soviel Dummheit nicht weh tat.

„Au! Jay was sollte das?“

Oh, in diesem Fall tat sie es doch. Jay hatte Fred nämlich auf den Hinterkopf geschlagen. „Fred du bist echt blöd. Weißt du das? Schon mal was von Seit-an-Seit-Apparieren gehört?“

Na komm Rox. Ich nehm dich mit. Nicht das du Unterwegs zersplittest, bei der Dummheit deines Bruders muss man mit allem rechnen.“

„Hey! Ich werd ja wohl noch auf meine kleine Schwester aufpassen können!“, protestierte Fred.

Kaum merklich schüttelte ich den Kopf. Der sollte allen ernstes 18 sein? Niemals. Da musste sich jemand um einige Jahre vertan haben.

„Wir sehen uns gleich.“, grinste Jay nur und apparierte mit mir vor das Schlosstor.

Ferd war seltsamer Weise schon da. Und stand dummer Weise genau da, wo Jay und ich ankommen sollten.

Na ja eigentlich mehr da wo Jay ankam. Ich dagegen landete unsanft auf dem kalten, gefrorenen Boden, während sie auf Fred landete.

„Jay nimm mir nicht Übel, aber bitte iss weniger oder geh von mir runter.“

Ich seufzte leise, dass konnte jetzt noch dauern.

Schnell rappelte ich mich auf und klopfte mir den Schnee von den Sachen. „Ich geh schon mal rein. Wir sehn uns dann.“, winkte ich den beiden zu.

Sollten die sich ruhig anschmachten. Jetzt musste ich das ja nicht mehr mitansehen.

Kaum war ich im Gemeinschaftsraum angekommen, hätte ich am liebsten gleich wieder kehrt gemacht.

Eine ziemlich mies gelaunte Melodie stand am Fenster und starrte hinaus. Ich brauchte nicht mal aus dem Fenster zu sehen um zu wissen was sie da mit verachtender Miene beobachtete.

Jay und Fred waren bestimmt noch draußen und spielten wie die kleinen Kinder im Schnee.

Leise versuchte ich mich an ihr vorbei zu schleichen.

Seit zwischen ihr und Fred Schluss war, war sie noch unerträglicher.

Sie war ja schon immer schlimm gewesen, aber jetzt?

Da legte ich mich lieber mit einer ganzen Horde schlecht gelaunter Hippogreife an, als mit ihr.

„Rox! Da bist du ja!“ Leicht zuckte ich zusammen.

Einen unpassenderen Zeitpunkt hatte Mia sich nicht aussuchen können mich zu rufen.

So gern ich meine braun-gelockte, beste Freundin auch hatte, jetzt hätte ich sie am liebsten ganz weit weg von hier gezaubert.

Schnell packte ich sie an der Hand und zog sie hinter mir her in unseren Schlafsaal. Melodies verachtenden Blick im Nacken.

„Warum versteckst du dich eigentlich vor ihr? Ich dachte Jay wäre diejenige, die um ihr Leben fürchten muss.“

„Na ja eigentlich schon.“ Ich ließ mich rückwärts auf mein Bett fallen. „Aber sie ist echt gruselig. So langsam müsste sie doch drüber weg sein. Ich mein das ganze ist jetzt fast einen Monat her. Und das es bei Melodie und Fred nie die große Liebe war, war ja wohl jedem klar.“

„Außerdem hat sie Schluss gemacht. Nicht dein Bruder.“

Wie oft hatten wir das jetzt schon in den vergangenen Wochen durchgekaut? Hundert, wenn nicht Tausend mal.

„Mia so langsam ist es echt ausgelutscht. Können wir nicht über was anderes reden?“

„Okay. Wie war's bei dir zu Hause?“

Genervt stöhnte ich auf und schlug mir mein Kissen ins Gesicht, bevor ich mich aufsetzte und Mia ansah.

Ich kannte echt keinen Menschen, der mehr an dem Liebesleben meines Bruders und dessen bester Freundin interessiert war als Mia. Selbst bei mir und Noah steckte sie ihre Nase nicht so tief rein – und da ging sie auch schon viel zu weit. Aber so war sie nun mal und anders wollte ich sie auch gar nicht haben.

„Ganz lustig. Wir haben ne Schneeballschlacht gemacht. Dad, Lee und ich gegen Fred und Jay.“

Irgendwann wurde daraus allerdings Jay gegen Fred.

Und beim abdecken hatte Grandma mich gefragt ob Jay und Fred denn jetzt endlich mal zusammen wären.

Bei Merlins verkalkter Badewanne! Selbst meine Grandma weiß, dass die beiden in einander verschossen sind!

Warum also die beiden nicht?

Wie können die nur so blind sein?“

A little Gift

@ **Elaina**: Schön keine Blauen Flecken das freut mich^^ Und von diesen Chaps kommen wohl noch ein paar mehr^^

Und ja Liebe macht blö... ähm... Blind^^

@ **LiaMalfoy**: Schön dass dir meine FF gefällt hört man doch gerne. Und das mit dem Sichtwechsel ist mir sehr wichtig, da ja jeder immer irgendwie anders denkt und fühlt.

Nun das mit dem Happy End, da kann ich leider nichts versprechen, aber ich werd mich bemühen ein schönes Ende hinzubekommen^^

@ **ALi**: Nun du hast es vor dich hergeschoben das Chap zu lesen, ich hab es vor mich hergeschoben es zu schreiben und on zu stellen. Ich habs glaub ich 3 oder 4 Mal umgeschrieben. Aber schön das es dir doch so gut gefällt.

Ich muss dich aber leider ein wenig enttäuschen das ist nämlich nicht Molly gewesen sondern Angelinas Mutter^^ Aber trotzdem ja, dass ist eine meiner Lieblingsstellen in dem Chap.

Und jetzt ist ja das nächste da.

„Fred ich hab dir doch gesagt, ich geh mit Tom zum Ball. Du hättest eher fragen müssen.“

„Kann ich denn wissen, dass Baker dich fragt? Außerdem waren wir die letzten fünf Jahre auch zusammen hin.“

„Die letzten Sechs Jahre, Fred.“, verbesserte Jay mich, „ Du vergisst, dass wir uns in der vierten rein geschlichen haben, als wir eigentlich mit Fieber auf der Krankenstation liegen sollten.“

„Ja, bis Launter uns entdeckt hat und uns wieder zurück geschleppt hat. Wir waren nicht länger als 10 Minuten da.“

„Aber wir waren da. Und könntest du jetzt mal aufhören die Krawatte so zu misshandeln? Das kann ja kein Mensch mit ansehen.“

Ein wenig genervt stand sie von meinem Bett auf.

Eine Halbe Stunde hatte ich sie noch, dann würde Baker kommen und sie abholen.

Jay hatte sich viel zu hübsch für diesen Idioten gemacht. Naja eigentlich war Tom ja kein Idiot, aber seit er Jay gefragt hatte...

„Na los gib her.“ Ungeduldig wie sie war nahm jay mir die dumme Krawatte ab.

Ich verstand sowieso nicht warum sie darauf bestand, dass ich dieses dumme Ding trug.

„Warum kannst du das?“ Fragend schaute ich ihr dabei zu, wie sie die Krawatte um ihren Hals band.

„Weil deine Mutter es mir beigebracht hat. Darum. Kopf runter.“

„Und warum bringt sie dir so was bei und mir nicht?“

„Weil mein Dad das genauso wenig kann wie du oder George. Ganz einfach.“ Jay zog den Krawattenknoten fest und richtete meinen Kragen. Genauso wie Mum es immer bei Dad tat.

„So fertig. Und wehe du siehst nachher nicht genau so aus.“

„Wieso? Ich dachte du bleibst hier und passt auf.“

„Nein tu ich nicht. Ich muss jetzt erstmal zu Tamina, die hat nämlich auch ein paar Ansprüche auf mich. Und Milina auch.“

„Ach komm schon Jay, die kommen auch ohne dich aus.“

„Oh nein, das tun sie nicht. Wir sehen uns dann nachher.“

Noch bevor ich etwas sagen konnte war sie weg. Das hatte ich ja mal wieder super hin bekommen.

Seufzend ließ ich mich auf mein Bett fallen. Kurz spielte ich mit dem Gedanken die Krawatte zu lockern, aber ich ließ es doch. Jay würde mich umbringen.

Warum hatte ich sie eigentlich nicht eher gefragt? Warum bin ich davon aus gegangen, dass es selbstverständlich ist, dass sie mit mir zum Ball geht?

Warum hatte ich Baker nicht eine rein gehauen, gleich nach dem Jay mir davon erzählt hatte und er mich so

doof angegrinst hatte?

Sie war viel zu hübsch für ihn und überhaupt.

Selbst das sie noch in Tennissocken rumlief, weil sie ihre Schuhe zu dem Kleid hasste, konnte nichts daran ändern, dass sie umwerfend aussah.

„Fred, langsam solltest du aufstehen, wenn du deine kleine 'Überraschung' noch fertig machen willst.

Außerdem hübsche Schuhe. Auch wenn ich nicht weiß was du damit willst.“ Grinsend hielt James mir Jays weiße mit Strasssteinen überzogene Schuhe vor die Nase.

„Ach du Scheiße! Wie spät ist es?“ Schnell sprang ich von meinem Bett und riss meinem Cousin im vorbeigehen die Schuhe aus der Hand.

Er rief mir noch irgendwas hinterher, aber ich hörte es schon gar nicht mehr. Jays Geflüche dagegen schon. Ein Grinsen konnte ich mir nicht verkneifen, nur zu schade, dass ich das nicht sehen konnte.

Doch plötzlich wurde es still. Sehr still. Ihr musste wohl eingefallen sein wo ihre Schuhe waren.

Noch breiter grinsend hielt ich ihr die Schuhe entgegen. „Ich glaube das sind deine.“

Stürmisch lief – nein eigentlich mehr fiel – Jay die Treppe hinunter.

Bevor sie jedoch Bekanntschaft mit dem Boden machen konnte fing ich sie auf.

„Danke. Was würde ich nur ohne dich machen?“

„Nun ich würde sagen du wärst eben schön auf die Fresse geflogen und du müsstest Barfuß zum Ball gehen, weil du immer noch meine Socken an hast.“, grinste ich Jay an und unterdrückte den Impuls ihr die Strähne, die sich beim Fallen aus dem Gewirr von Spangen, Klammern und Haaren auf ihrem Kopf gelöst hatte, hinter das Ohr zu streichen.

„So langsam bekomm ich ein schlechtes Gewissen.“, lachte Jay. Sie war wirklich einfach viel zu hübsch für diesen Idioten. Er hatte sie nicht verdient. Und so schon gar nicht. Nicht wenn sie lachte und ihre Augen funkelten, als wären es Sterne. Hört sich total kitschig an, aber es war so, anders konnte man es nicht beschreiben.

„Warum solltest du ein schlechtes Gewissen haben?“ Fragend schaute ich Jay an, während sie sich die Schuhe anzog.

Wie schafften Mädchen es nur auf solchen Absätzen zu laufen? Das war doch reiner Selbstmord.

„Na du musst ganz alleine zum Ball gehen und das in deinem letzten Jahr.“

Leicht zuckte ich die Schultern. „Und sterben werd ich davon schon nicht.“

„Wollen wir's hoffen.“

Und was sagst du? Wie seh ich aus?“, fragte Jay und drehte sich einmal im Kreis.

Unakzeptabel. Viel zu hübsch.

Leicht legte ich den Kopf schief. „Also ich weiß nicht.“

Entsetzt sah sie mich an.

„Da fehlt was. Ganz eindeutig. Allerdings...“ Neugierig sah sie mich an. „Ja gut. Dann musst du damit leben, dass du von mir nichts zu Weihnachten bekommst. Warte kurz.“

Ich sah die Ungeduld in ihren Augen, als ich kurz zurück in den Schlafsaal ging.

Eigentlich sollte sie es wirklich erst zu Weihnachten bekommen, aber irgendwie wollte ich, dass Baker sah, das Jay mir gehörte. Nur mir.

„Hier.“ Grinsend hielt ich ihr das kleine silberne Päckchen hin. Innerlich betete ich, dass es ihr auch gefiel. Es musste einfach.

Erstaunt sah Jay mich an. „Das ist ja wirklich ein Geschenk.“

„Klar, was dachtest du denn?“

„Keine Ahnung. Aber wehe da ist eine Stinkbombe drin.“

Das war meine erste Idee gewesen, bis ich bei meinem letzten Alleingang noch Hogsmeade über den kleinen Laden gestolpert bin, der mir vorher nie aufgefallen war. „Ich schwör's bei meinen Feuerdrachen-Knallern. Keine Stinkbombe. Und jetzt pack aus.“

„Na dann.“ Neugierig betrachtete sie das Päckchen. „Und es fliegt auch nicht in die Luft?“

„Nein tut es nicht. Das klingt ja fast so als würdest du mir nicht vertrauen.“

„Nein, das klingt so, als würde ich dich gut genug kennen.“, widersprach Jay lächelnd und begann es vorsichtig, so wie sie es immer tat, zu öffnen. Nie hat sie irgendwelche Geschenke einfach aufgerissen, so wie Rox und ich. Sie war immer vorsichtig, als könnte es zerbrechen. Sie kostete jeden Moment voll aus.

Wieder blitzte Erstaunen in ihren Augen auf, als sie das kleine, schwarze Schmuckkästchen in der Hand

hielt.

„Fred?“ Fragend schaute sie mich an. Aber ich konnte auch die Überraschung und das Misstrauen in ihren Augen sehen.

„Was? Das wird kein Heiratsantrag.“, lachte ich, „Na los jetzt mach schon auf. Du musst gleich los.“

Kurz nickte Jay und öffnete das Kästchen.

Ihre Augen weiteten sich leicht und ich war mir nicht sicher ob sie gleich umkippen, los schreien oder heulen würde.

„Sagst du jetzt mal bitte was? Jay? Hallo?“ Leicht fuchtelte ich mit der Hand vor ihrem Gesicht herum. „So schrecklich?“

Ach du heilige, dreimal verfluchte Scheiße! Ich musste Träumen. Das konnte einfach nicht wahr sein.

„Kneif mich Fred.“, hauchte ich, „Kneif mich und sag mir das ich nicht träume.“

Vorsichtig strich ich über jedes einzelne Kettenglied des silbernen Armbandes. Sechs kleine Anhänger waren daran.

Ein Besen, wenn ich mich nicht irre ein Nimbus 3000, ein F für Fred, ein W für Weasleys Wizard Wheezes, ein Gänseblümchen, das war mein erstes Geburtstags- und Valentinsgeschenk von Fred gewesen. Ein Strauß Gänseblümchen.

Dann noch ein J, das stand für meinen Namen. Jay. Und zum Schluss ein Megaphon. Für die sechs Jahre, die ich Spielkommentatorin von Hogwarts war. Und für meine große Klappe.

Woher ich das wusste? Ich weiß es nicht, aber es war so.

„AU! Fred! Was sollte das?“

„Du hast doch gesagt ich soll dich kneifen.“, grinste er mich zufrieden an, während ich mir den Arm an der Stelle rieb, wo er mich gekniffen hatte, „Ach ja und du träumst nicht.“

„Ich weiß.“, murrte ich und schlug ihm leicht gegen die Schulter. „Hier.“

Ich hielt ihm das Kästchen mit der linken Hand entgegen und meinen Rechten Arm. Bei seinem Fragenden Blick konnte ich nur lachen. „Du sollst es mir um machen. Du Spinner.“

„Ich bin kein Spinner.“

„Doch bist du.“

Mit einem kleinem Lächeln sah ich ihm dabei zu wie er mir das Armband umlegte.

„Danke.“ Ich umarmte ihn und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange. Und hätte ich nicht gewusst, dass es Fred war, hätte ich meinen können, dass er rot geworden ist. „Das ist wirklich wunderschön.“

Immer noch lächelnd sah ich zu ihm auf. „Jetzt hab ich wirklich ein schlechtes Gewissen.“

„Dann hat mein Plan ja funktioniert.“, lachte Fred, „Aber du solltest langsam mal los. Jemanden länger als zehn Minuten warten zu lassen ist unhöflich und du bist schon 15 zu spät.“

„Was?! Oh Scheiße! Wir sehen uns nachher.“

Schnell rannte ich zum Portraitloch, nicht ohne dabei mit diesen Scheiß-Schuhen umzuknicken.

Mit Freds unterdrücktem Lachen in den Ohren rannte ich raus.

Und tatsächlich da stand Tom lässig an die Wand gelehnt. Seine blonden Haare leicht verwuschelt. Eigentlich sah er wie immer aus, nur irgendwie noch besser.

Er war zwar nichts im Vergleich zu Fred, aber trotzdem...

„Entschuldige, aber ich hab meine Schuhe nicht gefunden und dann...“ Ich stoppte mitten im Satz, weil er mich nur angrinste.

„Schon okay, es ist gerade mal vier nach acht.“

„Bitte was?! Oh dieses...“ Leicht kniff ich die Augen zusammen. Der konnte was erleben.

„Alles in Ordnung Jay?“ Leicht besorgt sah Tom mich an. „Ja, alles bestens, nur das Fred es wohl furchtbar amüsant findet, wenn ich umknicke.“, murrte ich.

Sollte der doch mal auf solchen beschissenen Schuhen laufen.

Ich hätte auf Tamina hören sollen und in Freds Socken zum Ball gehen sollen. Milina hätte mich ja nicht mehr aufhalten können, die war ja schon weg gewesen. Zu irgendeinem 'geheimen' Treffpunkt von ihr und James.

Das die Beiden sich erst mal in einen der Geheimgänge verzogen hatten, war mir klar. Und was sie da taten auch.

„Wollen wir los oder willst du noch auf Fred warten?“

Erstaunt sah ich ihn an. Auf Fred warten? Ich dachte ICH geh mit ihm zum Ball und nicht Fred.

„Klar wir können los. Fred hat noch irgendwas vor. Hat was von Feuerwerk oder so gehabt.

Könnte also lustig werden heute Abend.“

Schaut doch mal in mein FF-Thread vorbei^^ Da hab ich jetzt eine Liste der Lehrer und die Stundenpläne von Jay, Fred und Melodie an gestellt^^

Maybe It's Better

Erst mal entschuldigt, dass ich euch hab so lange warten lassen, aber es hatte dringenden Überarbeitungsbedarf in meinem Kopf gegeben, was den Verlauf meiner FF hier betrifft. Aber das ist geklärt und was dabei rausgekommen ist, lest selbst.

@klothhilde: Ja... schon schade.
Aber wie du gleich lesen wirst es geht noch schlimmer...

@spiria: *seufz* Das auch immer alle stolpern müssen, ich glaube ich sollte mal ein Schild oder so aufstellen^^ Na Bald... ist wie eng ein dehnbarer Begriff. Und soo schnell hatte ich das nicht vor hier zu beenden.

@GringottsGoblin: Och ich hab da meine Pläne, mach dir darum n keine Sorgen. Konflikte gibts genug und vorallem hat Mel noch lange nicht ausgetanzt.
Und danke. Ja ich liebe einfach die Badewanne^^

Maybe It's Better

Das konnte doch nicht wahr sein. Das durften die nicht machen! Nach all dem was er ihr angetan hatte, wollten sie dieses verdammte Arsch hier behalten?

Ich hätte am liebsten alles kurz und klein geschlagen. Ihn geschlagen.

Hart biss ich die Zähne zusammen bis mein Kiefer knackte. Finster sah ich von Collins zu Baker. Wut kochte in mir hoch. Wie gern hätte ich jetzt...

„Fred nicht.“ Beruhigend, aber bestimmt legte Mum mir eine Hand auf den Arm. Sie alle wussten was ich am liebsten getan hätte und doch keiner verstand es.

Mühsam löste ich meinen Blick von Baker. Sah zu meinen Eltern, zu Lee. Und allein schon für seinen gequälten Gesichtsausdruck, die Fassungslosigkeit, die Verzweiflung, den Schmerz, allein dafür hätte ich diesen miesen, kleinen Wichser das Genick brechen sollen, als ich die Gelegenheit dazu hatte.

Tief atmete ich durch, versuchte nicht an das zu denken was gestern passiert war. Versuchte es zu vergessen. Aber es ging einfach nicht. Ich würde es nie vergessen. Jedes Mal, wenn ich Jay ansehen würde, würde ich mich daran erinnern.

„Fred! Wo willst du hin?“

Ohne Dad zu antworten verließ ich das Büro der Direktorin. Keinen Augenblick länger wollte ich dort bleiben. Keinen Augenblick konnte ich dort bleiben.

Kaum war ich wieder auf dem Gang schlug ich auf das nächstbeste ein was mir unter die Finger kam. Und in diesem Fall war es das gegenüberliegende Fenster.

Scherben bohrten sich in meine Haut, tief ins Fleisch, als das Fenster zerbrach. Es tat weh, aber nicht genug um zu vergessen.

„Verdammt Fred, was soll der Scheiß! Los komm mit.“ Ohne darauf zu achten wer mich da hinter sich herzog folgte ich ihm. Irgendetwas sagte mir, das es James war. Aber das war eigentlich auch egal. So ziemlich alles war egal.

Erst als wir vor der Tür zum Krankenflügel standen blieb ich stehen. So ruckartig, dass James es zu erst gar nicht bemerkte.

Ich konnte da nicht rein. Ich würde nur wieder zurück laufen und diesem Arsch den Hals umdrehen.

„Fred jetzt komm. Sie ist nicht da drin. Sie hat ein Extra-Zimmer bekommen, das weißt du.“, sagte James, als hätte er meine Gedanken gelesen. War ja auch nicht schwer zu erraten. Er öffnete die Tür und schob mich hinein. Sofort kam Miss Morgan herbeigestürzt. Genau wie letzte Nacht.

Energisch zog mich die kleine Frau mit sich. Sie fragte nicht und sagen tat sie auch nichts. Sie war das genaue Gegenteil zu ihrem Mann. Der ständig die Klappe aufriss und seine Nase in Sachen steckte die ihn nichts angingen, weder als Lehrer noch als Mensch selbst.

Nachdem sie mich auf das nächstbeste Bett verfrachtet hatte, begann sie sorgfältig die Glassplitter aus meiner Hand zu ziehen. Doch davon bekam ich nichts mit.

Ich war in Gedanken wieder in dem leeren Klassenzimmer. Sah wie Baker sich mit selbstgefälligem Lächeln das Hemd zuknöpfte, wie Jay zusammen gekauert in der Ecke saß, mit nicht mehr als dem Fetzen Stoff an sich gedrückt, der einmal ihr Kleid gewesen war.

Wut überkam mich. Die Selbe wie letzte Nacht, wo ich Baker mit einem Schlag den Kiefer gebrochen hatte und ihm mit dem dritten bewusstlos geschlagen hatte.

Ich hatte Jay nicht einmal berührt, als ich ihr meine Jacke über die Schultern gelegt hatte. Sie hatte sich daran fest geklammert, als sei es ihr einziger Schutz, ihr einziger Halt.

Antun hatte ich ihr das niemals gewollt, aber sie hatte da raus gemusst. Und kaum hatte ich sie hoch gehoben, klammerte sie an mir, bohrte ihre Fingernägel in meine Haut. Sie hatte mich nicht loslassen wollen, doch sobald wir das Klassenzimmer verlassen hatten, verlor sie das Bewusstsein. Und seit dem war sie nicht wieder aufgewacht.

Ich wusste nicht was er ihr angetan hatte und ich wollte es ehrlich gesagt auch nicht wissen, aber er hatte meiner Jay mehr als nur weh getan.

„Du kannst zu ihr, wenn du willst.“, riss mich Miss Morgan aus meinen Erinnerungen und dafür war ich ihr dankbar.

Sie war wohl schon eine ganze Weile fertig, von den Schnitten waren nur noch Kratzer zusehen und die feine Spur aus Blutropfen die ich hinterlassen hatte war auch nicht mehr da.

Stumm nickte ich und ebenso stumm folgte ich ihr.

In mir zog sich alles zusammen je näher ich dem kleinem, steril weiß gehaltenem Zimmer kam in dem Jay lag.

Sie war blass und ihre sonst so strahlende Haut war aschfahl. An ihrem Hals und ihrer Wange stachen rotbraun die verkrusteten Schürfwunden hervor. Scharf zog ich die Luft ein. Warum waren die Wunden nicht versorgt worden.

„Auf ihr liegt ein Fluch. Ein Vergessens-Zauber. Er lässt nicht zu, dass ihre Verletzungen mit Magie geheilt werden können. Und nur die Hexe, die sie mit diesem Zauber belegt hat, kann ihn wieder aufheben.“, beantwortete Miss Morgan meine unausgesprochene Frage. Aber ich verstand es trotzdem nicht. Hätte Baker das getan... das wäre irgendwo logisch. Und Jay selbst? Vielleicht unbewusst, als Schutz? Denn wer sollte Jay schon...

„Wir wissen nicht wer, aber sie war es nicht. Der Zauber ist zu mächtig, als dass es ein Schutzmechanismus wäre. Mr. Jordan meinte auch, dass es kaum möglich sei. Zwar kommt in der Kultur ihrer Mutter so etwas vor, aber nicht in diesem Ausmaß.“

Aber vielleicht ist es auch besser so, dass sie sich nicht daran erinnert.“ Sie warf Jay einen besorgten, aber sanften Blick zu. „Prof. Morgan meint aber der Zauber ist noch nicht ganz ausgereift. Eine junge, aber talentierte Hexe.“

Sie sprach noch weiter über das was sie und ihr Mann fest gestellt hatten, aber es interessierte mich nicht. Leise setzte ich mich neben Jays Bett. Strich ihr vorsichtig eine Strähne aus dem Gesicht. Ich spürte wie sie unter meiner Berührung zusammenzuckte.

Ja, vielleicht war es besser für sie. Sie könnte einfach da weiter machen, wo sie aufgehört hatte. Ohne eine einzige Erinnerung daran. Sie könnte einfach weiter Jay sein. Meine Jay.

Ja, für sie war es das Beste.

Aber was war mit mir? Könnte ich es ertragen mit dem Wissen zu leben, was man ihr angetan hatte, während sie völlig ahnungslos war?

Würde sie wirklich wieder meine Jay sein? Könnte ich sie genau so behandeln wie vorher?

Und wenn nicht? Würde sie es verstehen?

Für sie war es besser, aber für mich? Ich wusste es nicht. Aber es war auch egal. Einzig und allein sie zählte.

Die fast lautlosen, schleichenden Schritte meiner Schwester ließen mich aufblicken. Kurz sah sie zu Jay. Sie wusste nicht genau was man ihr angetan hatte, warum Jay hier lag. Und warum ihr Wunden nicht so schnell heilten. Und ich würde auch um jeden Preis verhindern, dass Rox es erfuhr.

Wenn ich es schon nicht schaffte Jay zu beschützen, dann wenigstens meine kleine Schwester. Sie musste nicht wissen, wie grausam Menschen sein konnten. Noch nicht.

Sie sah mich an. In ihren Augen war die nicht enden wollende Neugier zusehen, aber auch Sorge und der Schalk, dass sie wieder etwas angestellt hatte.

„Ich hab ihm eine Stinkbombe unters Bett gelegt und einen Silberpfeil, die sind zwar noch nicht ganz ausgereift, aber irgendwann muss ich sie ja mal testen. Eigentlich schade, dass Mum und Dad mich nachher mitnehmen.“

Ich rang mich zu einem schwachen Grinsen ab. „Sei doch froh, du hast zwei Tage länger Ferien als ich.“

Mir war nur zu klar, warum Rox jetzt schon mit nach Hause sollte. Ich hätte auch gehen können, aber ich wollte nicht. Ich konnte auch gar nicht gehen. Ferien ohne Jay, das waren keine Ferien.

Rox kam näher zu mir, warf noch einen kurzen Blick zu Jay, dann sah sie mich wieder an. „Du bist ganz schön blöd, weißt du das eigentlich? Sag es ihr doch einfach. Sie wird dich nicht dafür hassen, dass du sie liebst.“

Verblüfft sah ich Rox an. Wie kam sie denn bitte denn jetzt darauf?

Sie fing an zu lachen und für einen Moment dachte ich auch auf Jays Lippen sowas wie ein Grinsen gesehen zu haben. Aber das war doch nur Einbildung.

„Ich sag doch du bist blöd. Und blind. Aber glaub mir, das ist normal, wenn man verliebt ist.“

War das denn zu fassen? Da gab mir meine kleine, freche, neunmalklugen Schwester Ratschläge in Sachen Liebe, für die sie meiner Meinung nach viel zu jung war.

Mir viel der Mund auf, fassungslos sah ich Rox an.

Aber ein Gutes hatte das Ganze ja, es lenkte mich irgendwie ein bisschen ab. Es brachte die Fragen, die Zweifel, die in meinem Kopf schrien zwar nicht zum verstummen, aber sie wurden leiser.

Und vielleicht war das auch der Grund warum sie hier war.

„Du erzählst mir dann wie laut das Kreischen war, ja? Ich muss schließlich wissen, ob ich noch was verbessern muss.“ Rox war einfach unverbesserlich.

Kurz nickte ich. „Mach ich. Aber ich glaube du solltest langsam gehen. Mum und Dad warten bestimmt schon.“

Only Him

Das waren wohl die seltsamsten Weihnachtsferien die ich je hatte. Alle hatten sie mich behandelt, als sei ich aus Glas. Und das nur weil ich nach dem Weihnachtsball die Treppe heruntergefallen war. So ein Theater, ich hab echt schon schlimmeres durchgemacht.

Fred hatte mich so gut wie keinen Augenblick allein gelassen. Bei Merlins Sonntagsocken! Er war sogar mit mir schoppen gegangen und das über fünf Stunden ohne auch nur zu meckern oder sich z beschweren.

Auch Dad war morgens nur ungern zur Arbeit gegangen. Er hat es immer so elendig lang hinaus gezogen. Immer hatte er etwas gefunden, warum er noch ein, zwei Minuten länger bleiben konnte.

Und kaum war er fünf Minuten aus dem Haus, stand Fred vor der Tür.

Aber wenigstens war er Morgens ziemlich ruhig, dafür auch auch ziemlich hungrig, weil er ohne Frühstück aus dem Haus gegangen war.

Und jedes Mal, wenn ich fragte, was das ganze Theater sollte, wichen sie mir aus. Meinten einfach, der Arzt hätte gesagt, ich solle noch etwas beobachtet werden.

Was für ein Quatsch. Da war es wahrscheinlicher, dass es gelb-grün gepunktete Hippogreife regnete.

Aber was soll's es war irgendwie ganz lustig, so viel Aufmerksamkeit zu bekommen. Außerdem hatte ich Fred fast drei ganze Wochen nur für mich. So viel hatten wir schon lange nicht mehr zusammen gemacht.

Wir waren im Kino, haben uns stundenlang in Muggel-London herumgetrieben oder haben uns einfach zu Hause vor den Fernseher gesetzt.

Und trotzdem war ich froh, als ich endlich wieder in Hogwarts war. Wo ich meine Ruhe hatte und für mich sein konnte.

Sogar Mel ließ mich in Ruhe, mehr noch, sie schien mir aus dem Weg zu gehen.

Aber was mich am meisten wunderte war, dass Tom nirgends zu finden war. Doch ich hütete mich davor danach zu fragen.

Ich hatte ihn nur einmal erwähnt, da war Fred ganz anders geworden. Irgendwie alt und abweisend. Aus Milina und Tammy war auch nichts herauszubekommen.

Doch mit der Zeit wurde mir das auch egal. Etwas viel wichtigeres und schrecklicheres stand mir bevor. Mein achtzehnter Geburtstag.

An sich war mein Geburtstag ja nichts schlimmes, nur an diesem Tag hätte er wirklich nicht sein müssen. Ich konnte an diesem Tag nicht in Ruhe feiern, weil an diesem bescheuerten Tag der Valentinsball war. Und so gern ich auch auf Partys und Bälle ging. Nicht zu diesem.

Noch zwei dumme Wochen bis dahin und bis jetzt keine Aussicht darauf, dass er ausfallen würde. Trotz allem betteln und beten.

Lust los stocherte ich in meinem Essen herum. Wie gern würde ich einfach nur mit ein paar Freunden im Gemeinschaftsraum sitzen und feiern, als mit der ganzen Schule.

„Jay? Alles okay?“ Besorgt sah Fred mich an und wie so oft in letzter Zeit lag so etwas wie Angst in seinen Augen. Angst und Schmerz, den ich nicht verstand.

„Du hast noch zwei Wochen Zeit dir zu überlegen was los ist.“, grinste ich nun und schob mir nun doch die Tortellinihälfte, die ich seit fünf Minuten über meinen Teller geschoben hab, in den Mund. Vergnügt konnte ich zu sehen, wie es in seinem Kopf ratterte, bis ihm ein Licht aufging.

„Achso. Darum geht's. Da lässt sich bestimmt was machen.“, meinte Fred zuversichtlich und zog meinen Teller weg.

„HEY! Das wollte ich gerade essen.“ Empört sah ich meinen Teller nach, wie er vor meinen Augen verschwand.

„Nein, wolltest du nicht. Das ist von deiner Stocherei schon ganz kalt.“, widersprach Fred. Recht hatte er ja, aber deswegen brauchte er mir noch lange nicht mein Essen wegnehmen.

Schmollend schob ich die Unterlippe leicht vor, verschränkte die Arme vor der Brust und drehte mich beleidigt weg.

Wirklich böse war ich ihm nicht, aber ich hätte mein Essen schon gerne wieder gehabt.

„Nicht schmollen.“, lachte Fred vergnügt.

„Doch.“

„Nein.“

„Doch.“

„Nein, sonst gibt's keinen Nachtisch.“

Ein wirklich überzeugendes Argument. Schlagartig drehte ich mich um. „Gib mir Nachtisch.“

„Den gibt es erst wenn du aufgeessen hast.“ Gespielt streng sah er mich an.

„Hab doch nichts mehr. Hast du mir weggenommen.“, lispelte ich und versuchte so niedergeschlagen wie möglich zu gucken. Was gar nicht so leicht war, weil ich bei seinem Blick einfach nur lachen konnte.

„Du benimmst dich wie eine Dreijährige. Also Mund auf.“, kommandierte Fred.

Bereitwillig öffnete ich den Mund und sah ihn abwartend an, bis Fred tatsächlich anfang mich zu füttern.

Das die anderen uns derweil seltsame Blicke zuwarfen, blendete ich einfach aus. Sollten die doch denken was sie wollten. Ich fand lustig und Fred auch. Alles andere war egal.

Beim Nachtisch – Schokoladenpudding mit warmer Vanillesoße – war es auch nicht anders. Genüßlich und unterbrochen von Lachanfällen, bei denen ich mich regelmäßig verschluckte, ließ ich mich weiter von Fred füttern.

„So gefällt mir das.“, grinste ich Fred zufrieden an, „Kannst du ruhig öfters machen.“

„Hättest du wohl gerne.“

„Ja!“

„Und was krieg ich dafür?“

„Zu tiefst empfundene Dankbarkeit und vor allem neidvolle Blicke, weil du mich füttern darfst.“, spottete ich und schenkte Fred ein schiefes Grinsen, welches er sofort erwiderte.

„Ich überlegs mir Kleine. Aber jetzt muss ich zum Training sonst reißt Tamina mir den Kopf ab.“

Also schön brav sein und Hausaufgaben machen, damit ich nachher abschreiben kann.“

„Mal schaun was sich machen lässt. Und jetzt hau ab.“ Sanft schubste ich ihn in Richtung Eingangshalle, wo ich mich dann zur Treppe wand, während Fred nach draußen ging.

Es war verrückt. So besorgt Fred seit Weihnachten um mich war und so nervig das Ganze manchmal auch war. Ich war ihm näher als je zuvor.

Und auch wenn ich gedacht hatte es ging nicht, aber ich verliebte mich immer mehr in ihn.

Das Schlimme daran war, ich machte mir Hoffnung, dass er vielleicht auch...

Heftig schüttelte ich den Kopf. Nein! Nein, das war totaler Blödsinn. Das würde er nie. Ich musste aufhören damit. Es würde einfach zu weh tun.

Seufzend schloss ich die Augen und öffnete die Tür zur Bibliothek. Wie erstarrt blieb ich jedoch j in der Tür stehen.

Ganz hinten, in der dunkelsten Ecke entdeckte ich ihn.

Tom Baker.

Er sah schrecklich aus. Tiefe Augenring hoben sich von seiner kalkweißen Haut fast schwarz ab. Total abgemagert und erschöpft sah er aus. Nichts war von dem strahlenden, gut aussehenden Jungen übrig geblieben, der er vor drei Monaten noch war.

Aber es war nicht einmal sein Aussehen, was mich zum Stehen bleiben zwang. Auch nicht, dass ich nicht wollte.

Es war einfach mein Körper der nicht wollte, jede Faser in mir weigerte sich weiter zugehen, wollte weg von hier und das so schnell es ging.

Ich verstand es nicht, doch ich lief weg, ohne es wirklich zu wollen.

Das Krachen der schweren Tür hallte in meinem Kopf, sonst waren da nur noch zwei Sachen:

Die Erinnerung an unfassbaren Schmerz und das Verlangen so schnell wie möglich davor wegzulaufen.

Ich wusste nicht wohin ich rannte. Aber ich musste raus aus dem Schloss, weit weg von Tom. So weit es nur ging.

Fluten von Tränen liefen über mein Gesicht und ich wusste nicht wieso.

Wieso Toms Anblick mich so aus der Fassung gebracht hatte, wieso er in mir so eine Angst ausgelöst hatte, wieso ich weg lief.

Ich verstand einfach nicht, was das alles bedeutete.

Es war mir egal, wo er her kam. Es war mir auch egal warum er da war. Aber er war da.

Er stand einfach da und nahm mich in den Arm. Ich krallte meine Finger in seinen Quiddichumhang und

vergrub mein Gesicht darin.

Heiser schluchzte ich auf. Erst jetzt merkte ich, wie sehr ich zitterte, bebete. Doch er sagte nichts, er hielt mich einfach im Arm.

Und mehr wollte ich nicht. Nicht jetzt, nicht irgendwann anders. Nur ihn. Nur Fred.
Meinen Fred.

ReReviews

Sleeping Beauty

Lange hatten Jay und ich draußen gestanden. Ich wusste nicht was mit ihr los war. Sie wollte es mir nicht sagen.

Aber ich war mir sicher, dass Baker damit zu tun hatte, was sollte sie sonst schon so aus der Bahn geworfen haben?

Müde streckte ich meine Beine aus und lehnte meinen Kopf gegen die Couch auf der Jay lag und die Decke anstarrte. Sie hatte kein Wort gesagt. Die ganze Zeit über nicht und ich zweifelte auch daran, dass sie heute noch viel sagen würde, wenn überhaupt.

„Kommst du mit runter? Oder soll ich dir was zu Essen mitbringen?“ Es hätte mich auch gewundert, wenn sie geantwortet hätte. Seufzend stand ich auf, so wirklich Hunger hatte ich ja nicht. „Bin gleich wieder da.“

Hoffentlich legte sich das bald wieder. Ich konnte sie so einfach nicht sehen, es zeriss mich fast.

„Wie geht's ihr?“ Fragend sah Tamina mich an. Sie war nicht sauer gewesen, dass ich vom Training abgehauen bin. Sie verstand es, besser wohl als sonst irgendjemand.

„Naja, weiß ich auch nicht so genau. Sie spricht nicht. Liegt nur da wie eine lebende Tote. Ehrlich gesagt macht mir das echt Angst, vielleicht sollten wir...“ Ich stoppte mitten im Satz, denn alle um uns herum starrten uns neugierig an. Wie schnell sich so etwas in diesen Mauern doch verbreitete, wenn nur die richtigen oder eher die falschen Leute im Raum waren.

Ich nahm den mit Essen bepackten Teller und stand auf. „Wir müssen uns noch was wegen ihrem Geburtstag überlegen, den Ball will ich ihr nicht antun. Und du doch bestimmt auch nicht oder?“ Fast schon flehend sah sie mich an und ich war mir sicher, dass sie es nicht nur für Jay wollte, sondern auch für sich. Ich warf einen kurzen Blick zu Luke, der nur ein paar Plätze weiter saß. „Ich rede morgen mit Launter, Tamina. Aber jetzt...“

„Schon klar. Hau ab.“, grinste Tamina mich an.

„Danke.“ Matt lächelte ich ihr zu, bevor ich zurück zu Jay ging.

Tamina konnte einem wirklich Leid tun, nicht nur die Sache mit Jay hatte sie zu verkraften, sie hatte auch noch ihr eigenes kleines Drama.

Jay lag immer noch regungslos auf der Couch. Den Teller stellte ich auf den Tisch und setzte ich wieder vor die Couch. Dieses mal jedoch so, dass ich sie ansehen konnte.

So wie sie da lag erinnerte sie mich an ein eins der Muggel-Märchen, die Tante Mine uns früher erzählt hat. 100 Jahre Schlaf. Regungslos und mit ihr der ganze Hof.

„Kleines Dornröschen.“, murmelte ich und legte meinen Kopf zu ihrem. Ihr Mundwinkel zuckte leicht, der erste Ansatz, dass es ihr besser ging.

Grinsend sah ich sie an. „Also eigentlich musst du 100 Jahre schlafen oder warten bis du wach geküsst wirst.“

Jay zog eine Hand unter ihrem Kopf hervor und schlug mir damit leicht auf den Kopf.

„Au! Und das ist der Dank dafür, dass ich dir was zu Essen mitbringe.“

Schwach grinsend drehte sie den Kopf zu mir. Das war ihre einzige Antwort.

In den Ferien war es so viel leichter gewesen. Da war nichts passiert. Sie war einfach Jay. Es war so leicht zu vergessen gewesen, was vor den Ferien passiert war. Ganz natürlich nicht, aber fast.

Und jetzt? Jetzt war es so schwer.

Fragend sah Jay mich an.

„Es ist nichts.“ Ein schwacher Versuch sie zu überzeugen. Sie konnte doch sowieso die meisten meiner Gedanken lesen wie ein offenes Buch.

„Du Lügst. Da ist mehr als nur nichts. Warum sagst du's mir nicht?“

Jetzt wäre es mir lieber gewesen, sie würde immer noch schweigen, auch wenn es unerträglich war.

„Später, okay?“

„Versprochen?“

Ich nickte leicht. Ein Versprechen, das ich nicht halten konnte. Nicht halten durfte.

ReKommis vom letzten Mal

Another little Drama

Jaa, nach einer gefühlten Ewigkeit geht es endlich weiter. Sry das ich euch so lange hab warten lassen.

Tamina ist die Tochter von Oliver und Alicia Wood. Wie ihr Vater ist sie verrückt nach Quidditch, doch steht sie immer im Schatten ihrer großen Schwester, was sie mit der Zeit sehr rebellisch gemacht und abgehärtet hat.

Sie ist Jays älteste und beste Freundin, auch wenn sie ein Jahrgang unter ihr ist.

„Nein! Vergiss es! Du weißt genau, dass ich nicht zum Ball gehe. Und du solltest auch nicht einmal daran denken, dort hin zu gehen!“, schnauzte ich Luke an.

Was fiel ihm überhaupt ein? Es war Jays Geburtstag und Fred hatte über eine Stunde gebraucht um Launter und Collins zu überzeugen, dass sie im Gemeinschaftsraum feiern durfte und wir nicht zum Ball gehen mussten. Zum Schluss hatte er sogar auf das zu sprechen kommen müssen, worüber er nicht hatte sprechen wollen. Aber es war wohl die letzte Möglichkeit gewesen.

„Warum nicht? Wir können doch ruhig hingehen, Jay wird schon nichts dagegen haben.“ Warum konnte er es nicht verstehen? Ach ja, er hatte ja keine Ahnung, so wie der Rest der Schule. Es machte mich so fertig, ich konnte mit keinem darüber reden, Milina machte sofort dicht und Fred? Nein, das konnte ich nicht, es quälte ihn so schon genug.

„Nein! Sie ist meine Beste Freundin. Außerdem kann ich ihr das nicht an tun, ich kann das Fred nicht...“ Schnell schlug ich mir die Hand vor den Mund, niemand außer Fred, Melina und mir wusste genau was vor der Ferien passiert war. Die meistens wussten nicht einmal, dass überhaupt etwas passiert war. Und Luke gehörte eben zu denen die nichts wussten, auch wenn er Freds Bester Freund war, auch James wusste nichts, auch wenn er immer wieder versuchte herauszubekommen, was los war.

„Weißt du was Luke? Mach was du willst. Geh zu dem Ball, wenn du meinst, dass du es musst, aber nicht mit mir.“ Ich ließ ihn einfach stehen und lief hinaus zum See, wo ich mich an einer abgelegenen Stelle nah ans Ufer setzte. Schon so oft hab ich hier gesessen. Eigentlich immer wenn ich meine Ruhe brauchte, nachdenken musste oder aufgewühlt war, wie jetzt gerade.

Ich konnte das Schloss sehen, das Quidditchfeld, eigentlich alles, aber mich konnte keiner sehen.

Lange blieb ich jedoch nicht allein. Er war doch so ein Trampel und er kannte mich einfach zu gut. „Was willst du James?“

„Wissen was los ist. Ihr benehmt euch schon seit Wochen so seltsam. Ganz besonders wenn es um Jay geht.“

Milina will es mir nicht sagen und Fred? Nein, er meinte nur es geht mich nichts an. Er war nicht einmal mehr Fred, nicht der den ich kenne.“ Bittend, fast schon flehend sah er mich an. Er machte sich Sorgen, dass wusste ich.

Leise seufzte ich, zog meine Beine an und schlang die Arme darum. „Ich darf es dir nicht sagen. Das mussten wir versprechen. Je weniger davon wissen, um so besser.“

Auch wenn ich so gern darüber mit jemanden gesprochen hätte, es ging einfach nicht.

„Tam, warum? Du weißt, dass ich dicht halten kann.“

„Ich hab ja auch nicht gesagt, dass du es nicht kannst. Es ist nur besser, wenn du es nicht weißt. Für Jay, für Fred ist es besser.“

„Und für dich? Ist es besser für dich?“

„James das tut nichts zur Sache. Ich bin dabei völlig unwichtig.“ So wie ich es immer war. So ist es zu Hause, so ist es hier,

„Das ist doch totaler Müll!“ Wie oft hatte er mir das schon gesagt? Und wie oft hatte er sich darüber schon aufgeregt? Viel zu oft. „Tam, nur weil deine Eltern keine Ahnung haben... nur weil sie glauben deine Schwester... Verdammt Tamina! Du bist nicht unwichtig. Weder für Jay, Milina, Fred oder mich. Und schon gar nicht für Luke! Warum willst du das nicht verstehen?“

„Ach ja? Weißt du wann ich deine Freundin, das letzte Mal gesehen habe? So wirklich? Und Jay und Fred, kann ich sowieso vergessen! Die leben doch in ihrer eigenen Welt, in der kein anderer Platz hat. Und was hat

bitte Luke damit zu tun?“ Wütend funkelte ich James an. Er hatte doch keine Ahnung. Von Nichts!

Er war ein Potter, da konnte man einfach nicht unwichtig sein. Er hatte immer Aufmerksamkeit von seine Eltern bekommen, außerdem hatte er Milina. Und Jay hatte Fred. Und ich?

Ich war wie immer über.

„Eine Menge. Aber du bist genau so blöd wie Jay und Fred, wenn nicht so gar noch blöder. Du weißt es. Du weißt, dass er dir seit Monaten hinterher läuft wie ein liebeskranker Hund und trotzdem benimmst du dich so stur!“

Warum konnte er nicht einfach die Klappe halten?

Wütend sprang ich auf. Ich war nicht wirklich wütend auf ihn, mehr auf mich und das mir die Tränen hoch kamen trug auch nicht gerade dazu bei, aus unserem Gezanke wieder ein vernünftiges Gespräch werden zu lassen. „Ich benehm mich stur? Gut, vielleicht.“

Aber es bringt doch eh nichts! In nicht einmal mehr fünf Monaten seit ihr weg. Außerdem hast du vielleicht auch schon mal daran gedacht, dass ich nicht mehr als Freundschaft für ihn empfinde? Das ich ihm auch genau das schon mindestens 100 Mal gesagt habe?

Schalt doch mal dein Hirn an Potter!“

Ich war wirklich kurz davor loszuheulen. Aber sicher nicht vor ihm, die letzte die mich hatte weinen sehen war Jay und das war auch schon fast zwei Jahre her.

Ich hatte aufgehört mich darüber aufzuregen, mir darüber Gedanken zu machen. Es war einfach so. Ich war schon immer diejenige die über war. Damit musste ich mich abfinden.

Genauso wie ich mich damit abfinden musste, dass ich vieles was ich wollte einfach nicht haben konnte, dass mein Herz für den Falschen schlug. Für den, den ich nicht haben kann, weil er der Freund einer meiner besten Freundinnen war.

„Tam, ist ja gut. Ich bin schon ruhig.“, gab James nach, „Du solltest trotzdem mir irgendjemanden darüber reden, was los ist. Das macht dich doch sonst nur kaputt. Du musst nicht immer die Starke spielen.“

Das war alles, was er mir noch zu sagen hatte. Er drehte sich um und wollte gehen. Und das war wohl auch besser so, sonst würde er wirklich noch meine Tränen sehen. Etwas was ich nicht wollte.

Ich wollte einfach nicht schwach sein, ich wollte nicht, dass mich je wieder einer weinen sah. Und trotzdem, er hatte Recht.

„James warte!“

Scheiß auf die Tränen, scheiß darauf das er mich heulen sah, denn genau das tat ich. Die Tränen brannten mir in den Augen.

Er blieb stehen. Drehte sich jedoch nicht wieder zu mir um.

„Bitte. Du hast vielleicht Recht.“

„Nur vielleicht?“

Leicht schüttelte ich den Kopf, so ein Idiot. Das er immer darauf bestand Recht zu haben. „Gut, nicht nur vielleicht. Du hast Recht.“

„Mehr wollte ich gar nicht hören.“ Selbstverliebtes Arschloch. Und trotzdem hatte ich ihn viel zu gern.

James drehte sich nun doch zu mir um. „Also, was ist los?“

Verneinend schüttelte ich den Kopf. So schnell ging das aber auch nicht. Es war schon schwer genug, ihn überhaupt wieder zurückzurufen. Da konnte er nicht erwarten, dass ich ihm gleich alles so gerade heraus erzählen würde. „Bleib einfach hier.“

Ich ließ mich wieder auf den Boden fallen und sah hinüber zum Schloss. Irgendwo dort waren Jay und Fred. Leise seufzte ich und sah zu James, der immer noch dort stand, wo er stehen geblieben war.

Wo fing ich am besten an?

„Hast du dich nicht mal gefragt, wo Baker die letzten Monate war? Er war weder bei den Quidditchspielen, noch war er im Unterricht. Ist dir das nicht aufgefallen?“

Fragend sah James mich an und setzte sich neben mich. „Schon, aber was hat er mit euch zu tun?“

„Mehr als du denkst.“, murmelte ich. Mit ihm hat das alles angefangen, mit ihm und diesem dummen Vergessenszauber.

Ich legte meinen Kopf auf die Knie. Und begann langsam zu erzählen. Von dem Ball, von Jay und was Baker mit ihr getan hatte. Warum Fred sich so untypisch benahm, warum ich in letzter Zeit einfach nicht zur Ruhe kam. Nicht einmal unterbrach James mich, er hörte einfach nur zu.

Birthday Morning

„Los aufstehen! Du willst doch nicht deinen Geburtstag verschlafen!“, lachend rüttelte Milina mich wach. So wie es schon seit der ersten Klasse getan hatte. Und es war jedes Jahr die selbe Antwort. „Doch will ich.“

„Du bist doch verrückt!“ Damit zog sie mir die Decke weg und zwang mich zum Aufstehen.

„Und wenn schon.“ Grummelnd suchte ich meine Sachen zusammen, bevor ich mich unter die Dusche verzog. Dort würde ich aber auch nicht so schnell wieder rauskommen. So nahm ich es mir jedes Jahr vor. Eine schöne lange Dusche und einfach nur meine Ruhe. Aber es wäre nicht mein Geburtstag, wenn es nicht anders kommen würde. Keine zehn Minuten stand ich unter dem warmen Wasserstrahl, da wurde ich auch schon wieder heraus gerissen. „Genug getrödelt. Anziehen! Zack-Zack!“ Es war schrecklich, wenn Tamina diesen Ich-bin-der-Boss-Ton anlegte, besonders bei mir. Wenn sie ihr Team herumscheuchte, gut und schön, aber mich?

Mein Geburtstag war einfach eine sich immer wiederholende Hölle.

Aber das gute daran war ja, ich musste nicht viel machen. Nur mich herumschubsen lassen und das tun was die zwei mir sagten. Milina drückte mir die Sachen in die Hand, die ich anziehen sollte und anschließend drückte Tamina mich auf einen Stuhl mitten in unserem Schlafsaal. Dann ging das Gewussel auch schon los. Tamina machte sich an meine Haaren zu schaffen, während Milina alles an Dosen, Töpfchen und allem anderen was sie an Make-Up besaß herausholte, um mich zu ihrer lebenden Leinwand zu machen.

Bei deren Hektik war es etwas anstrengen, aber ziemlich lustig und das Ergebnis haute mich immer wieder von den Socken.

„Hey! Und die Schuhe?“, fragte ich, als ich mich im Spiegel betrachtete. Die beiden hatten sich mal wieder selbst übertroffen. Tamina hatte meine Haare an den Seiten aufwendig nach hinten geflochten und im Nacken zusammengebunden. Und was Milina anfässt wird sowieso zu Gold. Meine Lippen schimmerten dunkelrot, während meine Augen betonend, aber dennoch dezent geschminkt waren. Sie war einfach eine Göttin, etwas wofür man sie einfach lieben musste.

„Die passenden Schuhe hat der Prinz, Cinderella!“, lachte Milina und zupfte ein letztes Mal an dem dunkelrotem Top herum, bevor sie mich zur Tür hinaus schob.

Leicht schüttelte ich den Kopf, warum war es eigentlich immer Fred, der das letzte Detail von Milina und Tammy in die Hand gedrückt bekam? Na ja war ja auch egal, es war schon ziemlich lustig, weil er selbst nie genau wusste, was in den Karton war.

Breit grinsend stand er nun am Fuß der Treppe, ziemlich verschlafen, aber sichtlich gut gelaunt. Also war auch er von der alljährlichen Weckaktion von Milina nicht verschont geblieben. „Alles gute Kleine. Na, was schenk ich dir dieses Jahr?“

„Das was jede Frau will.“

„Mich?“

„Nein du Spinner. Schuhe.“ Lachend entzog ich mich seiner Umarmung, mit der er mich von der letzten Treppenstufe gezogen hatte.

Auch wenn ich diesen Tag eigentlich wirklich hasste, aber manches liebte ich einfach daran. Zum Beispiel die Geschenke, vor allem die Geschenke und die von Tamina und Milina besonders. „Na los! Gib's schon her!“

„Ungeduldig bist du gar nicht, was?“

„Ich doch nicht. Und jetzt seh zu.“

„Ist ja gut, dann schauen wir mal was die zwei dir für Mörderteile gekauft haben.“

Schon allein das Paket war irgendwie beängstigend groß, fast schon zu groß, um nur Schuhe zu beinhalten. Aber es machte mich auch unglaublich neugierig.

Ich setzte mich auf die Couch und begann das dunkelrote Geschenkpapier zu öffnen.

Warum war alles überhaupt dunkelrot? Meine Lippen, mein Top, das Geschenkpapier, ja selbst Freds Hemd.

„Du bist so versessen auf Geschenke und trotzdem brauchst du immer ewig um sie auszupacken.“

„Na und?“, entgegnete ich schulterzuckend, während ich das Papier zur Seite legte. Vorsichtig öffnete ich den Schuhkarton und schielte hinein. „Damn! Sind die verrückt? Die wollen mich doch umbringen!“

Noch bevor Fred sehen konnte was für Schuhe oder eher Killermaschinen da in dem Karton waren, klappte ich ihn zu. Niemals würde ich die anziehen, es sei denn ich hatte vor Selbstmord zu begehen und das hatte ich bisher nicht vorgehabt.

„Na los! Zeig mal!“

„Nein!“ Doch bevor ich den Karton in Sicherheit bringen konnte, hatte Fred ihn schon an sich gerissen. Was genau sich da in seinem Kopf abspielte, als er die Schwarzen Stiefel sah wusste ich nicht genau, aber es konnte einfach nichts Gutes bedeuten. Ganz und gar nicht.

„Krass! Los zieh sie an.“

„Nein! Spinnst du?“

„Ja, tu ich, wenn du sie dann anziehst.“

„Nein!“

„Ach komm schon.“

„Nein!“

„Bitte.“

„Nein.“

„Bitte bitte?“

„Nei... Bei Merlins Unterhosen! Fred guck nicht so!“

„Wie guck ich denn?“

„Wie ein Dackel auf Droge.“ Was aber nicht hieß, dass dieser Blick seine Wirkung verfehlte. Mein Widerstand bröckelte.

„Ach komm schon, so schlimm sehen die doch gar nicht aus.“

„Das sag ich ja auch gar nicht. Aber hast du dir mal die Absätze angesehen? Das sind mindestens fünfzehn Zentimeter!“

„Du übertreibst doch.“

„Tu ich gar nicht!“

„Und ob!“

„Nein!“ Gut vielleicht schon. Aber trotzdem.

„Sehr wohl.“

„Nicht im Geringsten.“

„Soll ich nachmessen?“

Genervt verdrehte ich die Augen. „Gut, gewonnen. Gib her, dann bring ich mich halt um.“ Ein wenig zu heftig zog ich den Karton wieder zu mir und drehte ihn um, damit die Stiefel auf den Boden fielen.

Gut, sie waren wirklich nicht schlecht. Ha! Nicht schlecht, wann hatte ich das letzte Mal so untertrieben? Sie waren einfach der Hammer. Aber ich konnte einfach nicht auf Absätzen laufen ohne mich dabei mindestens einmal alle 20 Meter auf die Fresse zu packen.

Seltsamer Weise kam ich dann doch heil unten an. Gut so seltsam war es dann doch nicht, weil Fred mich jedes mal, wenn ich drohte umzuknicken festhielt. Bis er dann im fünften Stock keinen Bock mehr hatte und mich Huckepack nach unten trug.

Breit grinsend saßen Tamina und Milina schon am Tisch. Wie hatten die...? Wann waren die...? Leise seufzte ich. Bei meinem Tempo kein Wunder, dass sie schon hier waren.

„Chicke Schuhe.“, grinste Milina nachdem Fred mich heruntergelassen hatte und ich mich zwischen die zwei gequetscht hatte.

„Haha. Wollt ihr mich umbringen?“, fragte ich nicht ganz so böse wie ich es eigentlich wollte.

„Quatsch. Natürlich nicht.“ Lachend schob Tamina mir einen Toast zu, den sie dick mit Marmelade beschmiert hatte.

„Sicher?“

„Jap.“

„Nach dem Frühstück mach ich das Jay.“, warf nun Milina ein. Leicht runzelte ich die Stirn. „Was?“

„Wirst du schon sehen.“

Missmutig sah ich von Milina zu Tamina, doch die machte nicht den Anschein, als würde sie mir mehr verraten. Also biss ich in meinen Marmeladentost. Kaum hatte ich den letzten Bissen mit einem Schluck Kaffee herunter gespült, lag der nächste auf meinem Teller. Verwundert sah ich von Tamina, die auf einem

Apfel herumkaute und so tat, als würde sie Luca zu hören, zu Milina, die wohl James als ihr Frühstück betrachtete.

Leicht schüttelte ich den Kopf und lächelte nun Fred zu, der inzwischen auf der anderen Tischseite saß und von dem wohl der Toast auf meinem Teller stammte. „Kann ich wirklich rein beißen, ohne das meine Haare grün werden oder ich mein Frühstück nachher im Unterricht wieder auskotze?“

„Was denkst du nur von mir? Natürlich keine grünen Haare und auch keine Übelkeitsanfälle im Unterricht.“

„Was ich von dir denke? Eine Menge.“, erwiderte ich grinsend, „Aber vor allem das du ein Idiot bist.“
Mein Idiot.

„Hey! Da ist man mal nett und dann sowas!“, beschwerte er sich.

Ich konnte nicht anders und musste lachen. Beleidigt sah Fred mich an. „Gut, dann bekommst du mein Geschenk halt nicht.“

Mit einem Mal saßen Tamina und Milina stocksteif da und funkelten Fred finster an. „Das wagst du nicht!“, kam es wie aus einem Mund von den beiden.

„War nur ein Witz!“ Abwehrend hob Fred die Hände, „Wirklich!“

Also wussten die beiden davon. War ja interessant.

Neugierig sah ich sie nun an. Jetzt mussten sie es mir einfach sagen. Alles andere wäre grausamste Folter gewesen.

„Später, jetzt gib erst mal deine Schuhe her.“

„Hä? Wie jetzt?“ Was sollte das denn jetzt? Doch Milina sagte nichts weiter, so streckte ich meine Füße samt Schuhen nach ihr aus. Sie zog ihren Zauberstab, murmelte etwas unverständliches vor sich hin und tippte dabei die Absätze an. „So, jetzt besteht keine Lebensgefahr mehr für dich.“, lachte sie und stand auf, James und Tamina im Schlepptau verließ sie die große Halle.